Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

23. Bd. 1867.

№ 21. 25. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Das Fest des Belsazar.

Die weiße Friedensfahne wehte über den Palästen, die Kriegsaxt war begraben und die Thüre des Janustempels geschlossen.

Im Kaiserschlosse saßen sie fröhlich beisammen, die erst noch ihre Völker zum Vernichtungskampf aufeinanderhetzen wollten: neben IHM und IHR sah man den Kriegsherrn mit dem großen Backenbart und der gekrönten Pickelhaube; und dessen Vezier, der mehr Haare an den Zähnen als auf dem Kopfe hat. Die Zahl all der gekrönten Häupter, gewiegten Diplomaten und besternten Exzellenzen, die am festlichen Mahle saßen, hieß Legion.

Der Champagner perlte in den Gläsern. Man befand sich entre la poire et le fromage. Eine behagliche Wärme begann allmälig das Eis der Etiquette zu schmelzen.

Der Vergnügteste unter den Vergnügten war ER, denn IHM war vielfach Heil widerfahren.

Alle Völker der Erde drängten sich in SEINEM Weltbazar. SIE war wider Erwarten wieder in jenen Zustand gerathen, der einem gewissen glücklichen Ereigniß vorangehen muß. Und rings um IHN saßen die Kaiser und Könige als SEINE Gäste und huldigten IHM.

Und ER rief SEINEM Festmarschall: „Da wir genug gegessen und getrunken, so soll nun eine pikante Ueberraschung unser Gemüth erfreuen."

Und es dröhnte unversehens durch die festlichen Räume ein dumpfer Schlag, der den Palast in seinen Grundfesten erzittern ließ. Die Gasflammen erbleichten und die Wachskerzen erloschen.

Eine der Wände des Saales sank in den Boden und, wo sie gewesen, wirbelten graue Nebel auf, die sich rasch zu Gestalten zusammenballten; und nahmen Form und Wesen an.

Aber den Gästen der Tafelrunde begannen die Haare zu Berge zu stehen vor Grauen und ihre Wangen wurden fahl vor Schreck.

Sie sahen über das Meer hinüber in ein fernes fremdes Land, wo die Sonne scheitelrecht brannte. Auf einem weiten Felde standen Krieger in langen Reihen. Aber über ihnen schwebte ein grimmiges Weib, das war die Seuche; und hauchte über sie ihren giftigen Athem. Und die Krieger stürzten sterbend zusammen, tausende und zehntausende; und wanden sich im bittern Todeskampf und hoben die magern Fäuste und fluchten.

Und es sank eine zweite Wand des Festsaales in den Boden. Und als die Nebel sich verzogen, sah man eine Frau, welche die Hände rang und die Haare raufte. Und wollte das Diadem ab-

streifen, welches ihr Haupt umfing, aber sie konnte nicht. Und das Diadem war von glühendem Eisen und versengte zischend ihr Gehirn. Und der Wahnwitz starrte aus ihrem Auge und sie sank in die Tiefe.

Da schwand auch die dritte Wand. Da sah man auf einem Sandhügel einen blutenden Mann liegen, verlassen und hülflos, der trug eine Kaiserkrone. Ueber ihm kreisten die Geier. Und er bewegte langsam die sterbende Hand und schrieb in den Sand die Worte: „Mein Blut komme über DICH!"

Da sprang ER auf von seinem Sitze und stampfte zornig mit dem Fuße. Und wiederum erdröhnten die Grundfesten des Palastes. Die Gasflammen brannten nun wieder so hell als wie zuvor und die Wände des Festsaals standen an ihrer Stelle.

Und ER rief: „Das war ein dummer Spaß; rasch ein anderes Bild!"

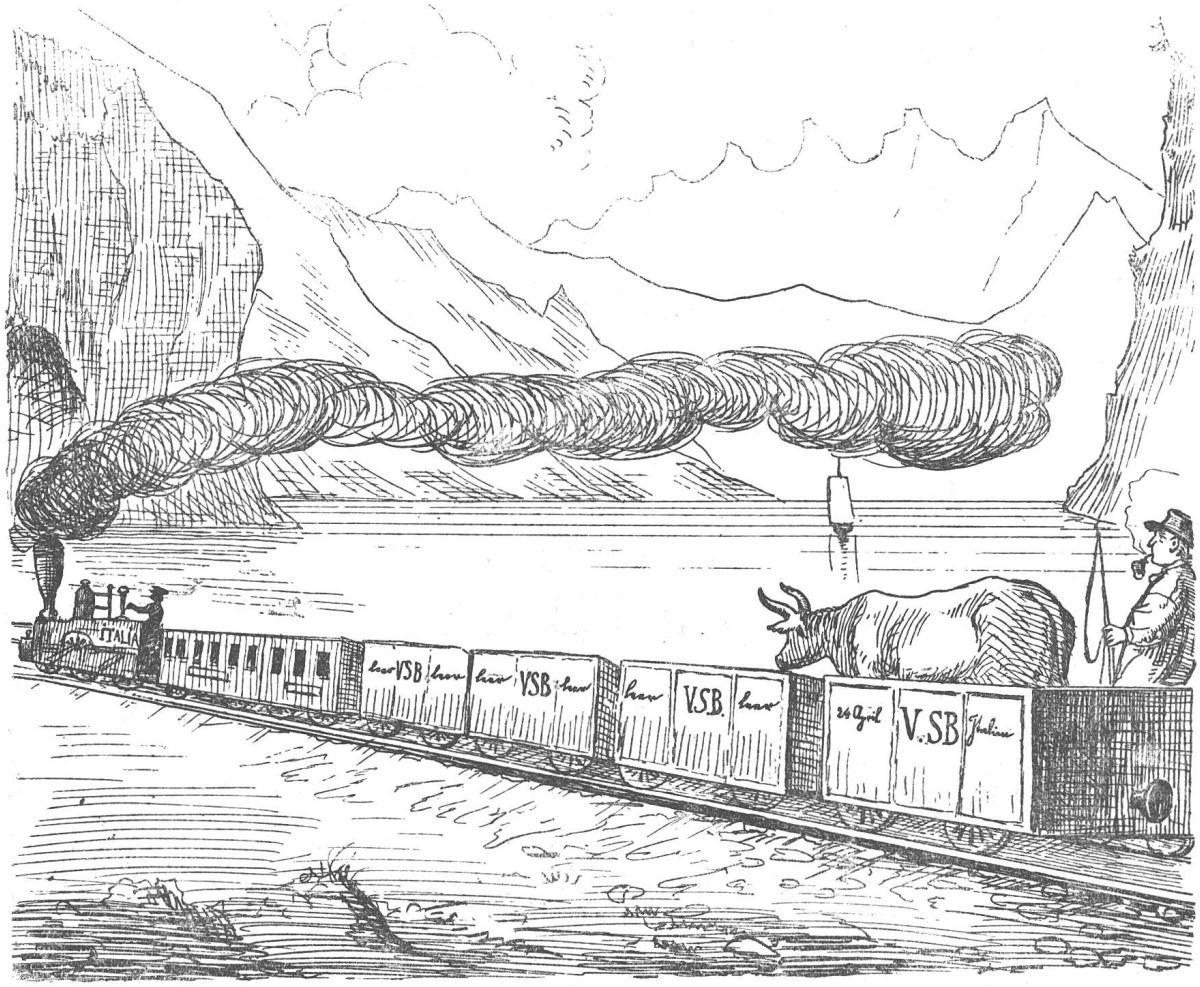
Und es trat Therese herein und sang einen ihrer pikanten Gassenhauer. Da ward Alles wieder fröhlich und guter Dinge. Und sie erhoben ihre schäumenden Becher und riefen jauchzend:

„Après nous le déluge."

Ein Extravergnügungszug der V. S. B.

oder:

Wie ein s. v. Ochse als Solotourist spazieren gefahren wird.



Den 24. April im Jahr des Heils 1867 nach der Natur gezeichnet und der Generalversammlung der Aktionäre der V. S. B. hochachtungsvollst gewidmet.

Der Gschmeißmacher an eine hohe und allerhöchste Polizei der Stadt Honolulu.

Es ist halt doch keine Art und Manier, wie der Burger mißhandelt wird von der ungebildeten Polizei. Sitze da vor etlichen Tagen im blauen Leist und spiele mit dem Kaplon und dem Stadtbot schwarze Dame um 2 Santinen; der Stadtmajor las im Bund das Neueste von der Insel Kroeta und vom Luxemburg; da geht die Thüre auf, und ein Polizeimensch brummt herein: Eilf Uhr, meine Herren. Wir aber machen uns nichts daraus und spielen unsere Dame weiter; die Polizei wird wohl warten, denken wir. Vergeht keine Stunde, ist die Polizei wieder da und brummt wieder: Meine Herren, es hat so und so viel geschlagen. Der Kaplon aber sagt: Das braucht sich nüt; wir haben jeder eine eigene Sackuhr und brauchen keinen lebigen Stundenzeiger. Der Stadtbot wollte aufbrennen; aber der Stadtmajor legte sich in den Handel und sprach: Ruhig, Eidgenossen, wenn Burgerblut vergossen werden soll, so fließe zuerst das meine; dem Polizeier aber sagte er: „Wandle hin im Frieden, Knabe, aber komme nicht wieder; ich garantire für diese meine Mitburger." Gieng der Mensch fort, aber jetzt zog man auf die Polizei los: Wo hat denn Die ihre Augen? Jagt auf harmlose Spieler, Binoggler, Jasser und Tapper; sie selbst aber tappt im Finstern und findet die 14 Stationen nicht, wo Menschenfleisch verkauft wird, das Stück zu 1 bis 5 Fränklein, je nachdem man Filet begehrt, o den Lämpen oder Kreijen mit oder ohne Isigel. Muß man denn ein Meidlin als Sofgarde neben sich haben, wenn sich die Polizei geniren soll, in das innerste Heiligthum einer respektablen Pinten einzudringen? Dergleichen und noch viel Müehligeres haben Sie gesagt, und ich wollte Ihnen Das vermelden aus schuldigem Respekt. Gott besser's.

Feuilleton.

Dickschädel und Dünnschädel.

Bis jetzt hatten nur die Naturforscher und Alterthümler das Recht, die Menschen in Kurzschädel und Langschädel einzutheilen; nun hat aber die Juristerei Mutzopotamien's diesen anatomischen Unterschied auch in die Jurisprudenz gebracht. Nach mutzopotamischen Rechtsbegriffen theilen sich die Menschen in Dünnschädel und Dickschädel.

Dünnschädel sind diejenigen, welche bestimmt sind, ungestraft sich todt oder sturm prügeln zu lassen.

Dickschädel sind 1) die Prügler, 2) diejenigen, welche über die Prügler zu Gericht sitzen sollen.

Nach den neuesten Untersuchungen der Anatomen gehört die Mehrzahl den Dickschädeln an.

Aus Zigeritien.

In diesem Lande des Fortschrittes vegetirt ein mittelalterlicher Stillstand, in der Heimat renommirter Bundesrichter gibt es noch mittelalterliche Strafen. Man begeistert sich darin für die Besserung entlassener Sträflinge, für Thierschutz und Besserung des Looses der Fabrikkinder und straft unmündige Kinder mit achttäger Ausstellung in der Kirche. Erkläre mir Graf Oerindur diesen Zweispalt der Natur?

Hat Euch der Ruhm der Uranier nicht schlafen lassen? Wollt Ihr nicht nur eigene Bundesbarone, Ambassadoren, Bundesrichter und Obersten, sondern auch einen eigenen Ryniker haben? Ihr Unersättlichen! Sonst hieß es: Non omnia possumus omnes. Ihr aber könnt es, treffliche Zigeritier!

Geschäftsempfehlung.

Die neugegründete Firma Knüppel und Komp. in Mutzopotamien benachrichtigt hiemit ein verehrliches Publikum, daß sie fortan die Spedition mißbeliebiger Kiltbuben, sowie auch anderer Individuen nach dem bessern Jenseits in Verding übernimmt. Das Geschäft ist von den Geschwornen Neuseelandes autorisirt und mit genugsamen Fonds versehen; es kann deßhalb prompte und reelle Bedienung der werthen Kundsame auf's Bestimmteste zugesichert werden. Preiscourante, je nachdem die Arbeit mit dem Scheit, dem Zaunstecken oder mit dem Messer beliebt wird, stehen auf frankirte Anfragen zur Verfügung.

Knüppel u. Comp.,
Kaltmacher.

Die schwäbische Köchin.

(Basilorisch.)

Köchin: Ich will nu schnell d'Inte hole.

Hausfrau: Das ist nicht nöthig, Barbara, wir haben zwei Krüge voll.

Köchin: Ich sag, ich woll d'Inte hole.

Hausfrau: Das sollt Ihr aber nicht, auf dem Estrich haben wir Tinte genug.

Köchin: Ach Herr je! Ich sag ja nichts von Tinte, ich meine ja d'Inte!

Hausfrau: Barbara, Ihr bleibt hier, Ihr seid nicht recht im Kopf. (Zum eintretenden Hausherrn): Nicht wahr, du brauchst keine Tinte?

Köchin: Ach Meister, ich will ja bloß d'Inte hole.

Hausherr: Warum wollt Ihr mit Teufelsgewalt Tinte holen, da wir noch einen genügenden Vorrath haben.

Köchin (in Verzweiflung): D'Inte, d'Inte! — Versteht ihr denn nicht: d'Inte!

Hausherr: Donnerwetter, jetzt geht's mir auf. Sie meint gewiß die Enten?

Köchin: Ja, ja, — versteht sich, d'Inte!

Aus den geheimen Aufzeichnungen eines Eisenbahnreisenden.

— N. N. wieder einmal Eisenbahn und hatte die kleine Finette bei mir, die gar gern in die IV. Klaß sich findt. Mußte für den kleinen Krips 30 Cts. bezahlen, bis nach der Residenz Culturiens. Fand dieß keineswegs billig, da sagt mir der Einnehmer: „Es kost halt für das Finettli 5 Cts. mehr als für einen Landjäger."

Schulweisheit.

Lehrer: Was war Adam, ehe ihm Gott die Seele einhauchte?

Schüler: Hohl!

Aus Mutzopolis.

Hans: Du hesch scho mängisch gseit, du möchtisch gern e chlei meh „Lebesart" ha. I ha ghört säge, üse Postdirekter well da drüber en öffetligi Vorlesig halte. Du chöntisch doch ga lose?

Benz: Das hätt'i „dick!"

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Empfehlung. Hiemit möchte ich meinen werthen Freunden und Gönnern, sowie dem verehrl. E. E. Publikum meine Traiteurei in Klein-Basel in geneigte Erinnerung bringen, daß ich fortwährend Pensionärs halte zu Fr. 1. 50 per Tag, sowie Mittagessen über die Gasse à 60 Cts. per Portion. Auch werden alle in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, wie Hochzeiten u. s. w. auf's billigste und prompteste zugesichert....

(Schweiz. Volksfreund Nr. 108.)

Pachtsteigerung. Mittwoch den 15. Mai nächstkünftig, von Nachmittags 2 Uhr, wird die Einwohnergemeinde Bözingen das ihr zustehende Schlachtgebäude mit Schlachtkonzession und der öffentlichen Schweinswaage im Gemeinderathslokal allda öffentlich an eine Steigerung bringen u. s. w.

(Tagblatt der Stadt Biel Nr. 113.)

Zu verkaufen: Ein noch bereits neuer, solider Schweinstall und eine harthölzerne ebenfalls noch neue Komode mit Schreibpult, bei

Engel, Polizeisoldat,
in der Schüppen.

(Die Botschaft Nr. 55.)

Zum Verkauf. 5 Loth Seidenraupeneier, **kaiserlich** japanesischer Abkunft. Beim Verleger zu vernehmen.

(Seethaler Nr. 20.)

Briefkasten. *Jean.* Bon! — A. B. Auch nicht übel! — *John Boldin.* Das Andere werden wir gelegentlich verwenden; indeß freundlichen Gruß. — Nr. 11. Die Kommissariatslogik ist eben eine andere, als die gewöhnliche. — H. H. in Z. Die Zeiten sind vorbei, da das Prügeln eines Luzerners als ein guter Schwank galt. — J. C. K. Benutzt. — F. L. in B. Sehr am Platz! Hier darf die schärfste Geißel verwendet werden. — L. R. in M. Ist doch wohl kaum der Mühe werth viel Aufhebens davon zu machen. — „Reim dich." Wir haben die Akten über diesen Gegendstand geschlossen. Wären Ihre Strophen 14 Tage früher eingetroffen, hätten wir sie vielleicht noch benutzen können; von Freund Z. haben wir längst nichts mehr erhalten.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.